

Elena Wagner über Halard:

»Das war nicht lustig«

Am Montag noch eine der Haupt-Akteurinnen in Paris auf dem Court Central bei den French Open, am Mittwoch wieder beim Autogramme-Schreiben im Industriegebiet in Ofterdingen: Elena Wagner, 27jährige deutsche FedCup-Spielerin, momentan Nummer 83 der Tennis-Weltrangliste, gab bei ihrem persönlichen Sponsor, der Firma Rox mit Hauptsitz in Ofterdingen, eine Autogramm-Stunde. »Es ist ein Geben und Nehmen«, erklärt die gebürtige Bulgarin, die 1991 nach Deutschland kam, »Herrn Jetter, dem Geschäftsführer habe ich viel zu danken, da freut es mich, wenn ich ihm auch einen kleinen Gefallen tun kann«.

Am Montag tat sie den deutschen Tennis-Fans bedauerlicherweise nicht den Gefallen, an der Seite der Brasilianerin Vanessa Menga das favorisierte amerikanische Geschwister-Paar Serena und Venus Williams aus dem Grand-Slam-Turnier zu kicken. 6:1, 6:3 hieß es am Ende für die Paradiesvögel aus den USA, die bei Wagner nicht den besten Eindruck hinterließen. »Sie wirken ziemlich arrogant, und wenn du ihnen beim Seitenwechsel nicht aus dem Weg gehst, würden sie einen wohl umrennen«, sagt sie.

Wenige Tage zuvor war sie im Einzel in drei Sätzen an der Französin Julie Halard-Decugis, Nummer 21 der Welt, gescheitert. »In Frankreich gegen eine Französin zu spielen macht keinen großen Spaß, zumal wenn man den ersten Satz gewonnen hat«, erzählt die Rechtshänderin mit einem Schmunzeln auf den Lippen.

Obwohl Elena Wagner mit ihren 27 Jahren in dem Sport mit den immer jünger werdenden Weltklasse-Spielerinnen zu den eher gesetzteren Damen gehört, denkt sie noch lange nicht über ein Karriere-Ende nach. Im Gegenteil. »Ich möchte noch unter die Top 50 kommen, und zwar nicht nur eine Woche, sondern mich dort etablieren«, formuliert sie ihre Ziele, und aus ihren hinreißend hübschen Augen spricht Entschlossenheit nicht Traumtänzerie. Um das zu erreichen arbeitet Wagner, die sich selbst als »trai-



Elena Wagner (hier bei ihrem Einzel-Sieg im FedCup gegen Japan im April) gab sich in Ofterdingen beim Autogramm-Schreiben wesentlich »zahmer« als auf dem Tennisplatz. Foto: dpa

ningsfleißig« bezeichnet, verstärkt an ihrem Aufschlag.

Kein Wunder, daß sie Steffi Graf als eines ihrer Vorbilder nennt: »Was sie schon alles erreicht hat, und wie sie es nach Ver-

letzungen und Rückschlägen immer wieder schafft, sich nach vorne zu arbeiten, das nötigt mir allergrößten Respekt ab.« Wohlan, zur Nachahmung empfohlen.

Oliver Jirosch

